



Warum stehst du morgens auf?



Johannes Burr beschäftigt sich seit Jahren mit Forschungen zum Thema Motivation im Alltag. Teile dieser mitunter durchaus leidenschaftlichen Forschungen fanden auch in NAIRS, im Zentrum für Gegenwartskunst, statt.

Text: Franco Brunner
Fotos: XXXXXXXX

Am Abend gehen ich total gerne ins Bett... aber auch Erwachen und Aufstehen find ich wunderbar.» Andrea L. aus Berlin scheint sie nicht wirklich zu kennen, die Schwierigkeiten am Morgen richtig in die Gänge zu kommen. Die junge Frau aus der deutschen Bundeshauptstadt ist jedoch nur eine von knapp 40 Personen, die der Künstler Johannes Burr im Rahmen seines Langzeitprojekts «Motivationsforschungen» befragt hat. Wobei: «befragt» vielleicht etwas hoch gegriffen ist. «Ich habe allen nur eine einzige Frage gestellt», erklärt er bei einem Besuch im Kulturzentrum Nairs, wo er immer mal wieder zu Gast ist. «Warum stehst du morgens auf?» lautete die scheinbar simple Erkundung.

Was treibt die Menschen an?

Es habe ihn ganz einfach interessiert, dem Willensimpuls sprich der Motivation nachzugehen, die einen Menschen antreibt. Das Wort «Leidenschaft» nimmt Burr in diesem Zusammenhang nur ungerne in den Mund. «Der Begriff Leidenschaft ist mir noch nicht so ganz klar», sagt der Basler Künstler, der vornehmlich in Berlin lebt und arbeitet. Das sei eine sehr ambivalente Sache, schliesslich sei darin sowohl das Leiden

als auch der Genuss enthalten. Es gebe ganz unterschiedliche Arten von Leidenschaften, zum Beispiel intellektuelle oder sinnliche. «Es gibt ja schliesslich sowohl leidenschaftliche Denker als auch leidenschaftliche Esser», sagt Burr lachend.

Im Falle dieses Motivationsforschungsprojekts mussten die «Probanden» in erster Linie leidenschaftliche Bewegungskünstler sein. Denn Burr erwartete er von seinen Interviewpartnern eine nonverbale Antwort auf die von ihm gestellte Frage. Wortreiche Gespräche habe es erst nach der eigentlichen Aktion gegeben. «Ich wollte sozusagen Bilder für etwas Unsichtbares finden», erklärt er. So stellten Leute von Berlin bis Basel vor laufender Kamera ohne Worte dar, weshalb sie jeden Morgen aufs Neue aufstehen und wie sie das tun. Da gab es die verschiedensten Interpretationen: «Vom pragmatischen Durchspielen der morgendlichen Rituale bis hin zu symbolischen Darstellungen auf einer höheren Ebene.»

So sei eine Frau ohne gross zu überlegen auf den Küchenschrank gestiegen und danach nicht mehr von dort heruntergekommen, «wie ein Bergsteiger, der einen Gipfel erstürmt und danach den Weg nach unten nicht mehr findet». Ob diese Bergsteigerin eine der Be-

fragten aus dem Engadin war, will der Künstler nicht verraten. Dass ihm die Engadin-Interviews – die 2007 bei einem Aufenthalt in Nairs entstanden sind – ganz besonders am Herzen lagen, ist offensichtlich. Und Burr erklärt auch weshalb: «Ich bin in Tarasp geboren und lebte hier bis zu meinem vierten Lebensjahr. Deshalb war es für mich total spannend, sozusagen die neuen Bewohner meiner alten Heimat in die Arbeit miteinfließen zu lassen.» Nicht zuletzt deshalb präsentierte er im Sommer 2011 einzelne der entstandenen Interviews in einer Inszenierung im Hotel «Lischana» in Scuol.

Überraschende Ähnlichkeiten

Inhaltlich grosse Unterschiede zu den anderen Befragten hätten sich bei den Unterengadinerinnen indes nicht ausmachen lassen. «Ich war doch einigermaßen überrascht, dass sich die Antworten und Verhalten der Menschen im Unterengadin nicht sonderlich von denjenigen in Norddeutschland unterschieden», stellt Burr fest. Die grössten Unterschiede habe es zwischen jungen und alten «Interviewten» gegeben. Die Aktionen und «Antworten» der Jungen seien von mehr Leidenschaft geprägt gewesen als diejenigen der Älteren. Vor allem hätten die Jungen intensiv nach dem richtigen Platz im Leben gesucht, während die älteren Gesprächspartner meist nach anfänglichem Zögern und Nachdenken umso souveräner und abgeklärter wirkten.

Die Gleichzeitigkeit der Ungleichzeitigkeit

Klar ist: Johannes Burrs Motivationsforschungsprojekt ist keine wissenschaftliche Grundlage für das Motivations- und Leidenschaftsverhalten der Menschheit. Trotzdem bietet es interessante Einblicke. Die simple und einzige Frage «warum stehst du morgens auf?», die in ihrer zentralen Bedeutung kaum zu über treffen ist, stellen sich im Alltag wohl nur die wenig-

sten Menschen. Und doch tun sie genau dies jeden Tag aufs Neue. Aber was treibt uns dazu an? Was ist sozusagen die Leidenschaft unseres Lebens? Diese Frage kann auch Burr nicht wirklich beantworten. Gerade deshalb habe er entschieden, sie anderen Leuten zu stellen, sagt er lachend.

Ein abschliessendes Urteil oder gar eine Wertung der erhaltenen Antworten will sich der Künstler indes nicht anmassen. «Es war einfach spannend zu sehen, dass Jede und Jeder eigenen Vorstellungen, Projekten und Leidenschaften nachgeht. Am Ende aber greift irgendwie trotzdem alles ineinander und fügt sich in der Gesellschaft zu einem stimmigen Ganzen zusammen», resümiert der Künstler. «Diese Feststellung war für mich faszinierend und überraschend zugleich.» Überrascht zeigte sich am Ende des nonverbalen Interviews auch Thomas K. aus Berlin, ein weiterer Proband. «Es ist eigentlich besser gegangen, als ich gedacht habe», gab er nach seiner nonverbalen Antwort zu Protokoll. In solchen Protokollen ist festgehalten, was die «Akteure» nach ihren «Antworten» mit Burr besprochen. Diese Gespräche sind aufgezeichnet und sollen transkribiert und zusammengestellt werden. So soll das Langzeitprojekt zu einem leidenschaftlichen Ende gebracht werden.

Titel

Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst
Hier kommt noch Zusatztetx vom Künstler selbst